



Bild: Blickwinkel / R. Linke - Wolf (Canis lupus)

Wölfe sind ausdauernde Jäger, die normalerweise vor allem größere Huftiere wie Hirsche und Rehe erbeuten. Aktuelle Forschungsarbeiten haben aber gezeigt, dass die Graupelzweige gerade im Frühjahr und Sommer ihren Speiseplan erweitern. So konnten Wissenschaftler in den USA Wölfe beobachten, die Heidelbeeren fraßen, und auch die Wolfsrudel im Drawa-Wald im Nordwesten Polens hielten eine Überraschung bereit.

Anhand von Kotanalysen fanden Forscher um den Wildbiologen Dr. Robert Mysłajek vom polnischen EuroNatur-Partner Wilk heraus, dass die Wölfe in der wasserreichen Waldlandschaft ihre Welpen besonders gern mit zartem Biberfleisch versorgen. Während Biber auf dem Speiseplan erwachsener Drawa-Wölfe nur etwa fünf Prozent ausmachten, waren es bei den Welpen fast 20 Prozent. Dr. Sabina Nowak von Wilk, die ebenfalls an der Studie beteiligt war, berichtet von der

Jagdtaktik der Wölfe: „Die Wölfe kennen die Biberwechsel und lauern ihnen dort auf, denn im Wasser haben sie praktisch keine Chance, die wehrhaften, großen Nager zu erwischen.“ Der Wolf gehört zu den wenigen natürlichen Feinden des Bibers, und spielt bei der Kontrolle der Biberbestände wohl zumindest stellenweise eine wichtige Rolle. „Die Forschung hilft uns, die Lebensweise der Wölfe besser zu verstehen, und belegt gleichzeitig die große ökologische Bedeutung der Wölfe“, resümiert Wolfsexpertin Nowak.



Bild: Blickwinkel / AGAMI / J. von der Neut - Europäischer Biber (Castor fiber)

Wissenschaft und Forschung bilden das Fundament der Naturschutzarbeit von EuroNatur. Welche Maßnahmen EuroNatur beim Schutz der Wölfe in Europa umsetzt und was sich in den einzelnen Projektgebieten im Laufe der Jahre 2019 und 2020 getan hat, darüber gibt dieser Projektbericht exemplarisch Auskunft.



Bild: Wolf, Rufus - Wolf (Canis lupus)

Slowakei: Weniger Abschüsse

Die Slowakei liegt zum großen Teil im Gebiet der westlichen Karpaten. Zurückgezogen in den Bergregionen im Norden und Osten des Landes haben die Wölfe die jahrhundertlange Verfolgung durch den Menschen überlebt. Seit 2004 ist die Slowakei Teil der Europäischen Union und der Wolf nach EU-Recht geschützt. Allerdings bestanden seither immer auch nationale Sonderrechte für eine reglementierte Bejagung. Anfangs waren die Abschussquoten mit rund 150 Wölfen sehr hoch angesetzt. Da es kaum Kontrollen gab, wurden die Quoten zudem regelmäßig überschritten. Inzwischen ist es aber gelungen, strengere Regelungen durchzusetzen, was auch der Arbeit unseres slowakischen Partners Carpathian Wildlife Society (CWS) zu verdanken ist. Seit 2013 lagen die Quoten bei 70 bis 80 Tieren. Strengere jagdliche Auflagen sorgten jedoch dafür, dass die Zahl der tatsächlich geschossenen Wölfe deutlich niedriger lag. So wurde ein Verbot von Drückjagden eingeführt, ganzjährige Jagdschutzzonen in Natura 2000-Gebieten wurden eingerichtet und die Jägerschaft zur Einhaltung der winterlichen Jagdsaison verpflichtet.

Parallel entwickelte sich die von EuroNatur unterstützte Bestandsaufnahme (Monitoring) mit Kamerafallen und Fährtenuche im Schnee weiter. Slavomir Findo, Wolfsexperte von CWS sagt: „Wir bringen fundierte wissenschaftliche Daten in die aufgeheizten Debatten bei der Festsetzung der Abschussquote ein. Dass wir diese Daten überhaupt haben,

verdanken wir der Unterstützung durch EuroNatur.“ Damit bedankt sich der Wildbiologe explizit bei den EuroNatur-Spenderinnen und -Spendern. So konnten auch dieses Jahr die strengen Rahmenbedingungen für die Jagd beibehalten werden und die Abschussquote für den Winter 2019/2020 wurde auf 35 Wölfe festgesetzt. „Natürlich wäre es uns lieber, wenn gar keine Wölfe geschossen würden, aber diese Quote stellt zumindest keine Gefahr für den Bestand dar“, freut sich EuroNatur-Projektleiterin Magdalena Kulisch über den Erfolg.

Lebensraum-Modell für die Slowakei

Dank der Schutzmaßnahmen nehmen die Bestände in der Slowakei langsam zu und die Wölfe können sich nach Westen bis in die Beskiden und nach Tschechien ausbreiten. Die Carpathian Wildlife Society arbeitet derweil mit Unterstützung von EuroNatur an einem „Habitat-Eignungsmodell“ für die Slowakei. Dabei werden die durch Kamerafallen und Wolfsspuren erhaltenen Informationen mit Daten zur Qualität der Lebensräume kombiniert. Das heißt, es wird zum Beispiel aufgezeigt, wie häufig Beutetiere sind, wie eng das Straßennetz, wie dicht die menschliche Besiedelung oder ob es für die Rudel geeignete Rückzugsorte zur Jungenaufzucht gibt. Anhand der Auswertungen können im ganzen Land potentiell geeignete Lebensräume und verbindende Wanderkorridore identifiziert werden. „Das Modell wird es uns erleichtern, Grünbrücken durchzusetzen,

wir können Jäger, Förster und die Bevölkerung in potentiellen Wolfsgebieten vorab informieren und an den richtigen Stellen Herdenschutz- bzw. Kompensationsprogramme umsetzen“, sagt Michaela Skuban, deutsche Wildbiologin, die seit vielen Jahren in der Slowakei lebt und für CWS arbeitet.

Straßen – eine große Gefahr für Wölfe

In der Slowakei werden momentan viele Straßenbauprojekte geplant oder umgesetzt. Im ganzen Land gibt es bislang gerade einmal drei Grünbrücken – der Ausbau dieser Strukturen wird in den nächsten Jahren deshalb eine der wichtigsten Maßnahmen zum Schutz der Wölfe sein. Um besonders gefährliche Stellen für Wölfe, Bären und andere Wildtiere zu identifizieren, hat CWS sein Monitoring entlang von Straßen intensiviert. Nur mit fundierten Daten lassen sich an neuralgischen Stellen Querungshilfen wie Grünbrücken oder Unterführungen einfordern. Dass Verkehrswege im dicht besiedelten Mitteleuropa eine große Gefahr für Wölfe darstellen, zeigen aktuelle Zahlen aus Deutschland: Von den 99 im Monitoring-Jahr 2018/2019 in Deutschland tot aufgefundenen Wölfen starben 83 an Verkehrswegen, acht Tiere wurden illegal getötet, vier starben an natürlichen Ursachen und bei vier weiteren Wölfen blieb die Todesursache unklar. Mehr als die Hälfte der im Verkehr getöteten Wölfe waren unerfahrene Tiere in ihrem ersten Lebensjahr.



Bilder: Wilk - Michal Figura

1

Wölfe zurück in Tschechien

Der mit Hilfe der EuroNatur-Partner durchgesetzte strengere Schutz in der Slowakei wirkt sich inzwischen auch im Osten der Tschechischen Republik positiv auf die Wolfsbestände aus: Miroslav Kutal und seine Mitstreiter vom tschechischen EuroNatur-Partner Hnutí Duha konnten im Frühsommer 2019 in den Westlichen Beskiden in der Grenzregion zur Slowakei ein Wolfsrudel mit sieben Welpen filmen. Zudem finden abwandernde Jungwölfe auch aus Polen und Sachsen immer wieder den Weg nach Süden über die Grenze: Im Frühjahr 2014 war in Tschechien das erste Mal nach rund 100 Jahren Abwesenheit wieder ein Wolfsrudel beobachtet worden. Seither werden vor allem die bergigen Grenzregionen des Landes langsam wiederbesiedelt. Ein Rudel lebt im Erzgebirge nördlich von Karlovy Vary (Karlsbad), eines im Nationalpark Šumava (Böhmerwald) und mehrere Rudel im Sudetengebirge im Norden des Landes. Nach den neuesten Bestandserhebungen gab es im Jahr 2019 mindestens 18 Wolfsterritorien in der Tschechischen Republik.

Die meisten Tschechen stehen dem Wolf positiv gegenüber und freuen sich über den Rückkehrer. Aber der Wolf weckt auch Ängste und verlangt insbesondere von Viehhaltern und Jägern ein Umdenken und konkrete Anpassungsmaßnahmen.

Um bei dieser Transformation zu helfen, hat EuroNatur-Partner Hnutí Duha neben vielfältigen Aktivitäten zur Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit auch mit dem Aufbau eines Herdenschutzprogramms begonnen. Dazu wurden in Kooperation mit Viehhaltern die drei ersten Herdenschutzhunde angeschafft - weitere sollen folgen. Zudem besteht für geschädigte Viehhalter ein staatliches Kompensationsprogramm, das allerdings sehr bürokratisch ist. Hnutí Duha setzt sich für ein vereinfachtes Verfahren ein und hilft geschädigten Viehhaltern bei der Beantragung der Kompensation.

EuroNatur stärkt grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Um die Synergien mit den Nachbarländern zu verstärken, hat EuroNatur eine Informationsplattform rund um Wolf, Bär und Luchs ins Leben gerufen. In diesem Zusammenhang sollen sich künftig die Wolfsforscher aus Polen, Tschechien und der Slowakei einmal im Jahr treffen, um Daten und Erfahrungen auszutauschen sowie die grenzübergreifende Zusammenarbeit zu verbessern. Das Gründungstreffen fand vom 2. bis 4. September 2019 in Polen im Dreiländereck südlich von Kattowitz statt. Teilnehmer waren neben EuroNatur-Projektleiterin Magdalena Kulisch Vertreter der Organisationen Wilk (Polen), Carpathian

Wildlife Society (Slowakei) und Hnutí Duha (Tschechische Republik). Miroslav Kutal von Hnutí Duha freut sich über die Unterstützung aus den Nachbarländern: „Wir arbeiten nun mit den anderen EuroNatur-Partnern grenzüberschreitend daran, die wichtigsten ökologischen Korridore zu identifizieren und zu schützen.“ Und der Austausch hat bereits ganz konkrete Ergebnisse erbracht. So wurde ein in Polen besonderer Luchs, dessen Signal die polnischen Biologen verloren hatten, von einer Kamerafalle in Tschechien fotografiert. Erst der auf der Konferenz vermittelte Datenabgleich half, das Tier zu identifizieren.

Bilder:

- 1 Eine Straßenüberführung als Alternative zu Grünbrücken: Auf Stelzen gebaut und mit Lärmschutz versehen, können Wildtiere die Straße gefahrlos passieren.
- 2 Die EuroNatur-Partner begutachten die Überführung in der Gegend von Węgierska Góra, im Dreiländereck Polen, Slowakei und Tschechien.
- 3 Im Bild zu sehen sind v.l.n.r.: Magdalena Kulisch (EuroNatur) – Miroslav Kutal (Hnutí Duha) – Michaela Skuban und Slavomir Findo (Carpathian Wildlife Society) – Martin Duřa (Hnutí Duha) – Robert Mysłajek und Sabina Nowak (Wilk).
- 4 EuroNatur-Workshop begründet grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Polen, Tschechien und der Slowakei.



2



3



4



Miroslav Kutal von Hnutí Duha.

Bild: Hnutí Duha



Bild: Wilk - Michał Figura

Wolf Miko wurde von einem Auto angefahren und von Mitarbeitern der polnischen EuroNatur-Partnerorganisation Wilk wieder gesund gepflegt.

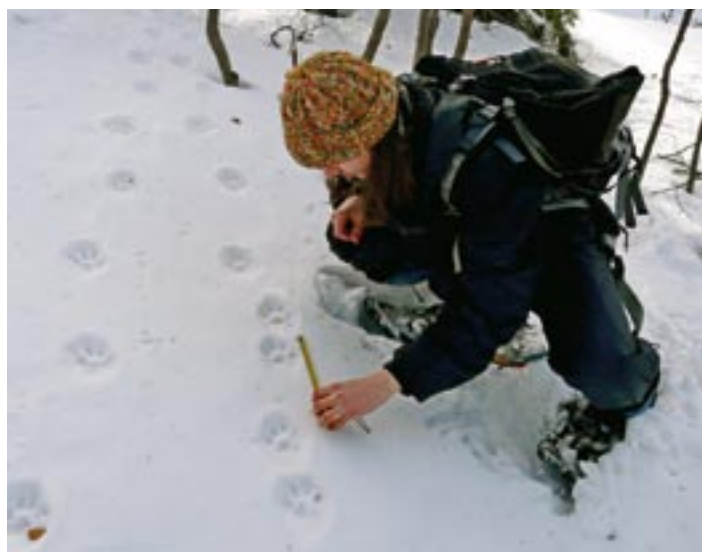


Bild: Hnutí Duha

Der tschechische Wolfschützer Miroslav Kutal bei der winterlichen Fährtsuche.



Bild: Annette Spangenberg

Sabina Nowak und Robert Myslajek vom EuroNatur-Partner Wilk sammeln in Polen nahe der tschechischen Grenze Proben von Wolfskot.

Polen: Wilderer und Verkehrsoffer

EuroNatur-Partner Wilk ist unter anderem im Westen Polens aktiv, wo sich die Wölfe durch Zuwanderung aus dem Osten erst in den letzten zwei Jahrzehnten wieder angesiedelt haben. „Im Westen Polens ist die Wolfspopulation noch immer im Aufbau. Zwar gibt es dort von Jahr zu Jahr mehr Wölfe, doch Wilderei und Straßenverkehr bremsen diese positive Entwicklung. Deswegen befassen wir uns momentan vor allem mit Maßnahmen, die Verkehrsunfälle mit Wölfen verhindern und die Strafverfolgung von Wilderern sicherstellen“, sagt Robert Myslajek von Wilk.

So wurden, trotz strengem Schutzstatus, allein zwischen Juli und September 2019 drei Wölfe geschossen. Zwei davon, Miko und Kosy, waren für Wilk gute Bekannte. Kosy war ein mit 40 Kilogramm sehr kräftiges Männchen, Vater von vier Monate alten Welpen, und hatte am Rand des Roztocze Nationalparks im äußersten Osten des Landes gelebt. Wilk erstattete Anzeige gegen Unbekannt, bislang konnten die Wilderer von Kosy aber nicht dingfest gemacht werden. Den Rüden Miko hatten Wilk-Mitarbeiter

im Frühjahr 2018 in der Wildtierstation Napromek gesund gepflegt, nachdem er von einem Auto angefahren worden war. Ausgestattet mit einem Sendehalsband wurde das Tier (im März 2018) in die Freiheit entlassen und im August 2019 in der Nähe von Opole (Oppeln) im Süden Polens erschossen aufgefunden. Viele polnische Jäger sind dem Wolf gegenüber feindlich eingestellt und auch in den sozialen Medien Polens kursieren Falschmeldungen über die „Bestie“ Wolf. Wilk hält mit wissenschaftlich erhobenen Daten dagegen und hat dafür eigens eine Internetseite eingerichtet, auf der Falschmeldungen und Lügen entlarvt werden. Offensichtlich mit Erfolg, denn zuletzt ist die Zahl hetzerischer Meldungen und Kommentare deutlich zurückgegangen. Durch ihre kontinuierliche und wissenschaftlich fundierte Arbeit sind Sabina Nowak und Robert Myslajek inzwischen auch landesweit bei den Behörden als Experten für Wölfe anerkannt und gefragt. Sie investieren viel Zeit, Herzblut und Ressourcen in Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und zuletzt auch vermehrt in die Rehabilitation und Wiederauswilderung verletzter Wölfe, die angefahren

oder Opfer von illegal ausgebrachten Schlingfallen wurden. Im Jahr 2019 konnten mehrere Wölfe und ein Luchs gesund gepflegt und wieder ausgewildert werden. Mit sorgfältig erhobenen wissenschaftlichen Daten und methodischem Vorgehen haben die EuroNatur-Partner Wilk und die Organisation Workshop for all Beings dazu beigetragen, etliche potentiell tödliche Straßenabschnitte zu entschärfen. Heute gehört Polen zu den Ländern mit den meisten Querungshilfen für Wildtiere in Europa.

Der mit einem Sendehalsband versehene Wolfsrüde „Kosy“ wurde 2019 im Osten Polens illegal getötet.



Bild: Wilk - Przemyslaw Stachyra

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.

Herzlichen Dank an alle Wolf-Paten und Spender, dass Sie die EuroNatur-Projekte zum Schutz der Wölfe in Europa möglich machen – bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!



Ein stattlicher Herdenschutzhund bewacht eine Ziegenherde bei Zdoňov im Norden der Tschechischen Republik nahe der Grenze zu Polen.

Ausblick

Hier eine Auswahl dessen, was wir vorhaben. Wir wollen ...

- die wichtigsten Wanderkorridore und potentielle Wolfslebensräume in Tschechien identifizieren und schützen.
- tschechische Viehhalter beim Schutz ihrer Tiere durch die Ausbildung und Anschaffung von Herdenschutzhunden unterstützen.
- die Forschung zur Ökologie der Wölfe und Maßnahmen gegen die Wilderei in Polen fördern.
- uns in der Slowakei für niedrige Abschussquoten stark machen.
- durch Vernetzung der Partner in Polen, der Slowakei und in Tschechien den grenzübergreifenden Schutz des Wolfes verbessern.

www.euronatur.org/wolf

Spendenkonto: 8182005,
Bank für Sozialwirtschaft Köln
(BLZ 370 205 00).

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05
SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Wolf

EURONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell
Fon: +49(0)7732/9272-0
Fax: +49(0)7732/9272-22
info@euronatur.org
www.euronatur.org/wolf